

Margot Schüller

China nach dem WTO-Beitritt

Zwei Themen standen im Jahre 2001 vor allem im Mittelpunkt des Interesses der politischen Führung Chinas, und zwar die Aufnahme als Mitglied in die WTO und die Konjunkturerholung. Beide Themen wurden von den Ereignissen am 11. September letzten Jahres in den USA beeinflusst. Um international politische Handlungsfähigkeit nach dem Terrorattentat zu beweisen, waren die USA und die EU zu einem Kompromiss bei den Verhandlungen bereit gewesen, sodass China noch im Jahr 2001 der WTO beitreten konnte. Andererseits beeinträchtigten die Septemberereignisse die konjunkturelle Entwicklung in den US als einem der größten Märkte Chinas und wirkten sich negativ auf das globale Wachstumstempo aus. Unter diesen Rahmenbedingungen konnte China seine Exporte nur um rd. 7% gegenüber dem Jahr 2000 erhöhen; die Exporte in die USA stiegen sogar nur 4,2%. Die fiskalpolitische Stützung der Inlandsnachfrage spielte erneut eine Schlüsselrolle, wobei die abnehmende Effizienz des Kapitaleinsatzes selbst vom Vorsitzenden der Staatlichen Entwicklungsplanungskommission Zeng Peiyan kritisiert wird.¹ Die Kehrseite der Konjunkturstützung ist eine wachsende Staatsverschuldung. Schon weisen Analysten auf die Parallelen zur Wirtschaft Japans hin, das ein Konjunkturprogramm nach dem anderen auflegte und damit die kumulierte Verschuldungsquote auf 130% des BIP erhöhte.²

Während die Erholung der globalen Nachfrage entscheidend für die Exportperformance in diesem Jahr sein wird, verstärken sich durch den WTO-Beitritt die strukturellen Anpassungszwänge für die chinesische Wirtschaft. Der in diesem Jahr beginnende Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelsbarrieren sowie die Umsetzung der WTO-Prinzipien des „national treatment“ für ausländische Unternehmen werden zu einer Verstärkung des Wettbewerbs und dem Ausscheiden unrentabler Unternehmen führen.

Im vorliegenden Beitrag wird zunächst ein Überblick über die Wirtschaftsentwicklung im letzten Jahr gegeben. Im zweiten Abschnitt dieses Beitrages werden mittel- und langfristige Auswirkungen des WTO-Beitritts für China und seine Handelspartner untersucht. Hierbei steht die Frage im Vordergrund, ob und wie schnell sich China zu einer regionalen und globalen Wirtschaftsmacht entwickeln kann.

¹Siehe dazu „China bereitet sich auf Konjunkturerbruch vor“, in: HB, 14.12.01.

²Studwell, Joe, „Glossing Over China's Economic Woes“, in: AWSJ, 22.2.02.

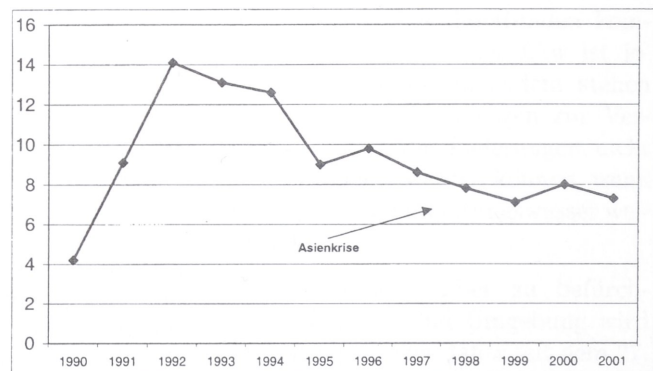
1 Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2001

1.1 Gesamtwirtschaftlicher Überblick

Das Zusammentreffen ungünstiger weltwirtschaftlicher Bedingungen mit einer Reihe binnenwirtschaftlicher Probleme bedingte ein erneutes Abflachen des Wirtschaftswachstums auf offiziell 7,3% im Jahre 2001.³ Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit das Entwicklungstempo nach vorläufigen Angaben um 0,7% reduziert. Nur der Bau- und der Agrarsektor wiesen gegenüber dem Jahr 2000 geringfügig höhere Wachstumsraten auf, während der Industrie- und Teritärsektor niedrigere Entwicklungstempo verzeichneten.

Im Verlauf des Jahres kam es zu einem schrittweisen Rückgang der vierteljährlichen Wachstumsraten. Nach einer starken Zunahme des BIP um 8,1% im ersten Quartal, sank das Wachstum im zweiten Quartal auf 7,7%, im dritten Quartal auf rd. 7% und stieg im vierten Quartal sogar nur noch um 6,6%.⁴

Abbildung 1: Chinas Wirtschaftswachstum 1990-2001



Quelle: *China Statistical Yearbook 2001*; XNA, 4.1.02.

Die Exportwirtschaft war im Jahre 2000 mit einer Ausweitung der Ausfuhren um 28% ein wichtiger Wachstumsmotor gewesen, ihr positiver Einfluss blieb dagegen im letzten Jahr aufgrund der nur noch um 7% gestiegenen Ausfuhren relativ beschränkt. Weitaus wichtiger wurde wieder die Inlandsnachfrage für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftswachstums, die durch staatliche Maßnahmen gestützt wurde. Das Gesamtvolumen der Anlageinvestitionen nahm um 12,1% zu; mit 12,8% fiel das Wachstum der Investitionen staatlicher Einheiten noch höher aus (siehe Tabelle 1).

³Die im Folgenden angeführten Konjunkturdaten für das Jahr 2001 entstammen, soweit nicht anders gekennzeichnet, dem „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwjk/jjxk/200202280035.htm, Zugriff 7.3.02 sowie dem *China Statistical Yearbook 2001*.

⁴„AFP: Zhu Zixin Says PRC's Economy Weakened to 6.6% Growth in Last Quarter of 01“, in: FBIC-CHI-2002-0228.

Tabelle 1: Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren (Zuwachsraten, real in Prozent)

	1991-99	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Bruttoinlandsprodukt	10,4	9,6	8,8	7,8	7,1	8,0	7,3
Wertschöpfung Sekundärsektor	14,0	12,1	10,5	8,9	8,1	9,6	8,7
- Wertschöpfung Industrie	k.A.	12,5	11,3	8,9	8,5	9,9	8,9
- Wertschöpfung Bausektor	k.A.	8,5	2,6	11,8	4,3	6,2	7,4
Wertschöpfung Landwirtschaft	4,0	5,1	3,5	3,5	2,8	2,4	2,8
Wertschöpfung Tertiärsektor	9,2	7,9	9,1	7,6	7,7	7,8	7,4
Anlageinvestitionen (Mrd. Yuan)	k.A.	2.291	2.494	2.841	2.985	3.292	3.689
Anlageinvestitionen	23,3	14,8	8,8	13,9	5,1	10,3	12,1
- Staatliche Einheiten (Mrd. Yuan)	k.A.	1.201	1.309	1.537	1.595	1.650	2.640
- Staatliche Einheiten	20,5	10,6	9,0	17,4	3,8	3,5	12,8
Geldmenge M2	k.A.	25,3	17,3	15,3	14,7	12,3	14,4
Inflationsrate (Verbraucherpreise)	k.A.	8,3	2,8	-0,8	-1,4	0,4	0,7

Quelle: Schüller, Margot, „Chinas Wirtschaft am Ende des Millenniums“, in: C.a., 2001/03, S.289-298; Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002; XNA, 6.3.2002.

Tabelle 2: Herkunft und Verwendung der Anlageinvestitionen 2001 (Mrd. Yuan/Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent)

Herkunft der Anlageinvestitionen		
3.689,8	gesamte Anlageinvestitionen	+12,1
2.640,1	staatliche und andere Anlageinvestitionen	+12,8
518,9	Anlageinvestitionen kollektiveigener Einheiten	+8,1
530,8	private Anlageinvestitionen	+12,7
Verwendung der Anlageinvestitionen, ausgewählte Verwendungszwecke		
1.456,7	Investbau (Infrastruktur)	+8,5
588,9	Technische Modernisierung und Transformation	+15,3
624,5	Immobiliensektor	+25,3
1.019,7	Sonstige Investitionen	+8,5
Regionale Verteilung der Anlageinvestitionen		
1.588,3	Ostregion	+13,3
631,6	Zentralregion	+16,3
470,4	Westregion	+19,3

Quelle: Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002.

Bei der näheren Betrachtung von Herkunft und Verwendung der Anlageinvestitionen wird deutlich, dass auch die privaten Anlageinvestitionen in zweistelliger Höhe zugenommen haben; ihr Anteil belief sich auf rd. 20% im Vergleich zu den staatlichen Anlageinvestitionen. Neben Infrastrukturinvestitionen, auf die der Hauptanteil aller Investitionen entfiel, verzeichneten die Bereiche technische Modernisierung und der Immobiliensektor hohe Zuwächse. Die regionale Verteilung der Anlageinvestitionen zeigt, dass mit 59% der größte Anteil an die Ostküstenprovinzen fällt, während die Zentralregion Anteile von 25% und die Westregion von 17% der Anlageinvestitionen aufwies. Beim Zuwachs der Anlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr liegt allerdings die Westregion an erster Stel-

le; daneben folgen die Zentral- und Ostregion (siehe Tabelle 2).

Ohne die Konjunkturstützungsmaßnahmen mit der Finanzierung über die Emission staatlicher Anleihen wäre das Wachstum im letzten Jahr um 1,8% niedriger ausgefallen. Zwischen 1998 und Ende 2001 emittierte die chinesische Regierung ein Volumen von 510 Mrd. Yuan an Staatsanleihen, 150 Mrd. Yuan davon im Jahre 2001.⁵

Neben der staatlichen Nachfrage stützte die private Nachfrage das Wirtschaftswachstum im letzten Jahr. Der Einzelhandelsumsatz bei Konsumgütern stieg im letzten Jahr um rd. 10,1% gegenüber dem Vorjahr. In den Städten fiel der Umsatz mit 11,5% deutlich höher aus als in den ländlichen Gebieten, in denen der Umsatz um lediglich 7,7% zunahm. Diese Entwicklung steht in direktem Zusammenhang mit der unterschiedlichen Einkommensentwicklung. Während die verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen der Städter bei 6.860 Yuan lagen (829 US\$) und um real 8,5% zunahmen, realisierten die ländlichen Einwohner nur ein Nettoeinkommen von pro Kopf 2.366 Yuan (286 US\$) und einen realen Zuwachs von 4,2%.⁶ Trotz niedriger Preise blieb die Konsumneigung vor allem in der ländlichen Bevölkerung beschränkt. Das durchschnittliche Preisniveau erhöhte sich lediglich um offiziell 0,7% (Verbraucherpreise), bei einigen landwirtschaftlichen Produkten wie Getreide, aber auch bei Kleidung, Haushaltsartikeln sowie Transport und Telekommunikation sanken die Preise im letzten Jahr gegenüber dem Jahr 2000 (siehe Tabelle 3).

⁵„RMRB Commentator on PRC Investment in Treasury Bonds“, FBIS-CHI-2002-0220 (Internet-Version); „PRC Will Increase Internal Demand to Ensure 7 Per Cent Growth in 2002“, FBIS-CHI-2001-1128.

⁶Basis der Umrechnung ist ein Durchschnittswchselkurs von 1 US\$: 8,2766 Yuan.

Tabelle 3: Entwicklung der Verbraucherpreise 1999 – 2001 (Vorjahr = 100)

	1999	2000	2001
Verbraucherpreise, landesweit	98,6	100,4	100,7
- in den Städten	98,7	100,8	100,7
- in den 36 größten Städten	99,2	101,3	k.A.
- in den ländlichen Gebieten	98,5	99,9	100,8
- Nahrungsmittel	95,8	97,4	k.A.
- Getreide	96,9	88,6	99,3
- Fleisch und Geflügelpro.	90,7	98,5	101,6
- Eierprodukte	90,9	84,5	106,0
- Aquatische Produkte	93,3	101,7	k.A.
- Gemüse	100,7	105,5	101,4
- Kleidung	97,3	99,1	98,1
- Haushaltseinricht. und -artikel	97,7	97,7	97,7
- Medizin u. med. Artikel	100,9	100,3	k.A.
- Transport u. Telekom.	94,5	93,8	99,0
- Produkte für Freizeit, Bildung und Kultur	96,8	97,4	106,6
- Wohnungen	101,7	104,8	101,2
- Dienstleistungen	110,6	114,1	k.A.

Quelle: Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002.

1.2 Sektorale Entwicklungen

Das Wachstum der industriellen Wertschöpfung fiel im letzten Jahr mit 8,9% rd. einen Prozentpunkt niedriger als im Jahr 2000 aus. Während kollektiv- und staatseigene Unternehmen mit 7,2% bzw. 8,1% die niedrigsten Zuwächse realisierten, lagen die Wachstumsraten der Unternehmen mit Auslandskapital und der Kapitalanteilsgeellschaften im zweistelligen Bereich (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Struktur der industriellen Wertschöpfung 2001 nach Unternehmensformen

	Mrd. Yuan	Wachs- tumsrate
Wertschöpfung insgesamt	4.260,7	+8,9
- Staatl. Unternehmen, staatl. Holdingunternehmen und nicht- staatliche Unternehmen mit Um- satz von über 5 Mio. Yuan	2.695,0	+9,9
- darunter staatseigene Unter- nehmen u. Unternehmen mit staatl. Kontrollanteil	1.519,8	+8,1
- Kollektiveigene Unternehmen	314,1	+7,2
- Kapitalanteilsgeellschaften	808,6	+10,4
- Unternehmen mit Auslands- kapital sowie mit Kapital aus Hongkong, Macau und Taiwan	662,2	+11,9

Quelle: Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002.

In seinem Jahresbericht 2001 weist das Statistikamt auf Fortschritte bei der Reform staatseigener Unterneh-

men hin, insbesondere bei der Einführung moderner Managementsysteme in den Unternehmen, der Umwandlung in Aktiengesellschaften und der Förderung von Unternehmenszusammenschlüssen, um international wettbewerbsfähige Konzerne entstehen zu lassen. Die Staatsunternehmen haben dem Bericht zufolge ein relativ hohes Effizienzniveau aufrechterhalten können und Gewinne in Höhe von 233 Mrd. Yuan erreicht. Nach mehrjähriger struktureller Anpassung sei es Verlustunternehmen im Bergbau, in der Metallurgie, im Automobilbau und in anderen Branchen gelungen, ihre Gewinne relativ schnell zu erhöhen.

Obwohl die dreijährige Reformphase für die Umstrukturierung der Staatsunternehmen offiziell als erfolgreich herausgestellt wird, sind die Staatsunternehmen noch keineswegs völlig saniert. Auch in den nächsten Jahren wird die Umstrukturierung dieser Unternehmen fortgesetzt werden müssen. Richtlinien für eine langfristige Entwicklung der Industrie kündigte die State Economic and Trade Commission in ihrem „Outline of the Industrial Restructuring Plan“ für den Zeitraum 2001-2010 an.⁷ Neben der Sanierung bestehender Industrien will die Regierung die Förderung von neuen Hightech-Industrien fortsetzen. Zu den Maßnahmen gehört u.a. eine Ausweitung der staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung von 1% im Jahre 2000 auf 1,5% im Jahre 2005.⁸

Die Umstrukturierungspläne der State Economic and Trade Commission, die Anfang d.J. veröffentlicht wurden, sehen die Bildung von 30 bis 50 großen Staatsunternehmen vor, die international mit multinationalen Unternehmen konkurrieren sollen. Teile dieser Planung wurden bereits im Telekommunikations- und Luftfahrtsektor umgesetzt und sollen auch die Branchen Petrochemie, Metallurgie und Automobilindustrie einschließen. Kritiker an diesen Plänen weisen auf das negative Vorbild der engen Anbindung von Großunternehmen zum Staat in Japan und Südkorea hin. Bei diesen Vorstellungen, so argumentiert beispielsweise der US-Ökonom Thomas Rawski, werde fälschlicherweise Größe mit Erfolg von Unternehmen gleichgesetzt.⁹

Der Agrarsektor wies im letzten Jahr mit 2,8% eine Wachstumsrate auf, die etwas höher als im Jahre 2000 lag. Im Vergleich zum durchschnittlichen Wachstum dieses Sektors in den 90er Jahren in Höhe von 5% jedoch wird deutlich, dass die Landwirtschaft mit vielen Problemen zu kämpfen hat. Hierzu zählen notwendige Strukturanpassungen in Pflanzenanbau und eine mangelnde internationale preisliche und qualitative Wettbewerbsfähigkeit der meisten Agrarprodukte. Im letzten Jahr wurden die Anbauflächen für Getreide (außer Weizen) und ölhaltige Pflanzen reduziert und dafür die Anbauflächen für Baumwolle und zuckerhaltige Pflanzen sowie für den Gemüseanbau deutlich erhöht. Als Folge einer Strukturanpassung der Anbauflächen mit dem Ziel, stärker die Marktnachfrage in die Anbauplanung einzubeziehen, aber auch aufgrund von Naturkatastrophen ging der Output von Getreide um 2,1% und von ölhaltigen Pflanzen um 2,8% zurück. Mit der Ausweitung der Anbauflächen für Industrie-

⁷Siehe dazu die Berichte in: *China Nachrichten*, 4/01, S.4-5.

⁸„Hightech-Industrien auf der Überholspur“, in: C.a., 2001/11, S.1197-1198.

⁹„China Sets Out Policy for Plan to Build Firms“, in: AWSJ, 11.02.02.

pflanzen erhöhte sich die Produktion von Baumwolle um 20,4% und von zuckerhaltigen Pflanzen um 15,1% (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Outputentwicklung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte (Mio. t)

	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Getreide	504,5	494,2	512,3	508,4	463,0	452,6
Vorjahr = 100	108,1	97,9	3,7	-0,8	-9,0	-2,1
Ölhalt. Pflanzen	22,1	21,6	23,1	26,0	29,5	28,7
Baumwolle	4,2	4,6	4,5	3,8	4,35	5,32
Zuckerrohr	66,9	78,9	83,4	74,7	66,4	77,0
Zuckerrüben	16,7	14,9	14,5	8,6	8,1	10,9

Quelle: Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002.

Die Modernisierung des Agrarsektors ist Voraussetzung für die Verbesserung der Einkommenssituation der Bauern, die im Jahre 2001 im Durchschnitt nur 34% der Einkommen der Städter aufweisen konnten. Niedrige und teilweise sinkende Preise für Agrarprodukte haben auch im letzten Jahr die Einkommenssituation belastet. Auf den Konferenzen der Zentralregierung zur Arbeit in den ländlichen Gebieten Anfang 2001 und Anfang 2002 war das geringe Wachstum der bäuerlichen Einkommen zentraler Diskussionspunkt. Als Grundprobleme bei der Umstrukturierung wurden u.a. überlappende Produktionen, extensiv betriebene Bewirtschaftung, zu simple Produkte und schleppender Absatz genannt.¹⁰

Die außenwirtschaftliche Entwicklung stand unter dem Einfluss der Rezession in vielen OECD-Ländern, die zu Chinas wichtigsten Handelspartnern zählen. Um Anreize für eine Ausweitung der Ausfuhren zu schaffen, erhielten Exporteure auch im letzten Jahr wieder eine steuerliche Begünstigung über die Steuerrückerstattung. Staatliche Fördermaßnahmen scheinen damit erschöpft zu sein, denn eine mögliche Abwertung zur Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte auf dem Weltmarkt scheint sich für die Regierung nicht als Alternative anzubieten. So würde hierdurch nur ein Abwertungsdruck auf die asiatischen Nachbarländer ausgeübt werden.¹¹ Das Gesamtvolumen des Außenhandels erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2000 um 7,5%, die Exporte um 6,8% und die Importe um 8,2%. Trotz der starken Abschwächung des Exportwachstums konnte ein Handelsüberschuss in Höhe von 22,6 Mrd. US\$ realisiert werden. Von zentraler Bedeutung war erneut der „processing trade“ bzw. Veredlungshandel; vom Gesamtexport entfiel ein Anteil von 55,4% auf Veredlungsexporte. Das Volumen betrug 147,5 Mrd. US\$ und nahm um 7,1% gegenüber 2000 zu (siehe Tabelle 6). Die Exportgüterstruktur wies erneut steigende Anteile bei Elektronik und High-

tech-Produkten aus. Der Wert der Elektronikexporte lag bei 118,8 Mrd. US\$ (+12,8% gegenüber 2000) und machte 44,6% der Gesamtexporte aus. Der Wert der Hightech-Exporte wird mit 46,5 Mrd. US\$ angegeben (+25,4%), ein Anteil von 17,5% der Gesamtexporte.

Mit einem Exportwert von 54,3 Mrd. US\$ (+4,2% gegenüber 2000) waren die USA der wichtigste Absatzmarkt für China. Auf Hongkong entfielen Exporte in Höhe von 46,5 Mrd. US\$ (+4,6%), auf Japan 45 Mrd. US\$ (+7,9%), auf die EU 40,9 Mrd. US\$ (+7,1%), auf die ASEAN-Länder 18,4 Mrd. US\$ (+6%) und auf Südkorea 12,5 Mrd. US\$ (+10,9%).

Der Zufluss von Auslandskapital blieb auch im Jahre 2001 relativ hoch und kann zumindest teilweise auf den erwarteten WTO-Beitritt zurückgeführt werden. Insgesamt wurden 26.139 Investitionsprojekte neu genehmigt, das waren 16% mehr als 2000. Das Volumen der zugesagten ausländischen Direktinvestitionen betrug 69,2 Mrd. US\$ (+10,4%), realisiert wurden 46,8 Mrd. US\$ (+14,9%).

Tabelle 6: Außenwirtschaftliche Entwicklung (Mrd. US\$)

	1997	1998	1999	2000	2001
Außenhandel	325,1	323,9	360,7	474,3	509,8
Export	182,7	183,8	194,9	249,2	266,2
Import	142,4	140,2	165,8	225,1	243,6
Saldo	40,4	43,6	29,1	24,1	22,6
ADI, zugesagt	51,0	52,1	41,2	62,4	69,2
ADI, realisiert	45,3	45,5	40,3	40,7	46,8
Devisenreserven	139,9	144,9	154,7	165,6	212,2
Auslandsschulden	130,9	146,0	151,8	145,73	k.A.

Quelle: Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwkj/jjcx/200202280035.htm, Zugriff am 7.3.2002; XNA, 4.1., 6.3.2002.

1.3 Zusammenfassende Bewertung

China scheint weitgehend immun, gegen negative internationale Einflüsse hohe Wachstumsraten generieren zu können. An die Stelle des Außenhandels als dem wichtigsten Wachstumsmotor wurden im letzten Jahr staatliche Konjunkturprogramme mit Belebung der Inlandsnachfrage gesetzt, die das Wachstum stützen und die „gewünschte“ Wachstumsrate von 7% lieferten. In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen nach der Glaubwürdigkeit der chinesischen Statistiken¹² und nach den Folgen dieser Wirtschaftspolitik.

¹²Die Glaubwürdigkeit chinesischer Statistiken wurde bereits in anderen Beiträgen zur konjunkturellen Entwicklung diskutiert. Siehe u.a. Schüller, Margot, „Chinas Wirtschaftsentwicklung im Zeichen der Asienkrise“, in: C.a., 1999/02, S.150-151 sowie Schüller, Margot, „Getting the Numbers Right. Deficiencies in China's Statistical System“, in: Doris Fischer und Andreas Oberheitmann (Hrsg.), *China im Zeichen von Globalisierung und Entwicklung. Herausforderungen für die statistische Analyse und empirische Forschung*. DIW-Sonderheft, Berlin, 2002.

¹⁰„Höhere Einkommen für Bauern gefordert“, in: C.a., 2001/01, S.24; „Einkommen der Bauern zu niedrig“, in: C.a., 2002/01, S.24.

¹¹„Running Out of Room to Stimulate“, in: *China Online*, 3.1.02.

Erneute Zweifel an der offiziellen Version der chinesischen Realität sind durch einen aktuellen Bericht des Statistikamtes entstanden, der auf rd. 60.000 Fälle von Datenfälschungen hinweist. In einer Stellungnahme des Amtes wird eingestanden, dass bestimmte Kader auf Lokalebene Wirtschaftsdaten verändern, um dadurch befördert zu werden, dass Kader für die Statistikerfassung unzureichend ausgebildet sind oder sogar die Datenerhebung verhindern. Zhu Zhixin, Leiter des Statistikamtes, betont trotz dieser Probleme die Exaktheit der Statistiken, da auf zentraler Ebene die Daten überprüft und eigene Stichproben-Untersuchungen durchgeführt würden. Zweifel an den Statistikdaten werden inzwischen jedoch auch in China selbst von chinesischen Wissenschaftlern geäußert. In einem konkreten Fall ging es um die Angabe zum ländlichen Einkommenswachstum, die infrage gestellt wurde, weil sie mit der beobachteten Realität sinkender Einkommen in vielen Regionen nicht zusammenpasste. Wie die *Financial Times* berichtet, soll Zhu Zixin die Zweifel bestätigt haben, denn „einige Bauern würden Vieh und Ernteerträge bereits als Einkommen angeben, bevor diese verkauft seien“.¹³ Fazit ist, dass die offiziellen Wachstumszahlen mit kritischer Distanz betrachtet werden müssen.

Der Preis für die Aufrechterhaltung eines hohen Wachstums durch staatliche Ausgabenpolitik ist die zunehmende Verschuldung im Staatshaushalt. Das Gesamtvolumen der Staatsverschuldung in Relation zum BIP belief sich im letzten Jahr auf 16,3%; das Haushaltsdefizit betrug 2,7% des BIP. Im internationalen Vergleich sind dies relativ niedrige Werte, und die Regierung geht davon aus, dass sie diese Politik durchaus noch einige Jahre fortsetzen kann.¹⁴ Obwohl die Risiken dieser Politik am Beispiel der japanischen Wirtschaft deutlich sichtbar sind, befindet sich China in einer durch den WTO-Beitritt neuen Situation. Die Aufrechterhaltung eines hohen Wachstumstempos wird als erforderlich angesehen, um die negativen Folgen der WTO-Mitgliedschaft wie Zunahme der Arbeitslosigkeit als Folge notwendiger Strukturveränderungen und soziale Unruhen in der Bevölkerung auffangen zu können. Da im Herbst auch der Wechsel der politischen Führung ansteht, existiert ein zusätzlicher Druck, in der Übergangsphase der sozialen Stabilität Priorität einzuräumen.

2 China nach dem WTO-Beitritt: Aufstieg zu einer Wirtschaftssupermacht?

2.1 Chinas derzeitige Wirtschaftskraft

Das hohe Wachstumstempo der chinesischen Wirtschaft und ein potenzieller Markt von rd. 1,3 Mrd. Menschen haben selbst auf kühle Analysten eine große Faszination ausgeübt. Ausländische Unternehmen mussten in den letzten Jahren jedoch vielfach eingestehen, dass sie die Größe des Marktes überschätzt und die Wettbewerbsintensität unterschätzt haben. Tatsächlich ist es nicht leicht, zu einer

genauen Beurteilung des Marktes und der gesamten Wirtschaftskraft zu kommen und von dieser Basis ausgehend auf die zukünftige Entwicklung zu schließen. Oftmals werden auch zwei unterschiedliche Maßstäbe zur Bewertung der Größe der chinesischen Wirtschaft verwandt und zwischen diesen beiden in der Gesamtbewertung des Marktes und der Volkswirtschaft nicht genau unterschieden, nämlich das Sozialprodukt in US-Dollar als Bezugsbasis und die Kaufkraftparität. Während der marktübliche Wechselkurs als Maßstab zur Bewertung von Außenhandel, Auslandsinvestitionen und Devisenreserven verwandt und für eine Einschätzung der Aufnahmefähigkeit des Marktes für ausländische Produkte geeignet ist, spiegelt er nur unzureichend die Entwicklung des Lebensstandards in einem Transformations- und Entwicklungsland wider. Hierfür ist eine Bewertung der lokalen Kaufkraft erforderlich, die sich in China weitaus schneller erhöht hat, als dies das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in US-Dollar nahelegt. Zunächst ein Blick auf die Größe der chinesischen Wirtschaft im internationalen Vergleich auf der Basis des marktüblichen US-Dollars (vgl. auch die Abbildung 2 auf der folgenden Seite).

Im Jahre 1999 lag China im internationalen Vergleich auf Platz sieben der größten Volkswirtschaften, vor Brasilien, jedoch hinter Italien. Gemessen am Sozialprodukt der USA, war dies ein Anteil von 11%. Auch nach einem Anstieg des Sozialprodukts auf rd. 1.160 Mrd. US\$ im letzten Jahr wird sich die Relation zur US-Wirtschaft wohl lediglich auf 11,5% erhöhen.¹⁵ Aufgrund mehrfacher Abwertungen der chinesischen Währung hat sich trotz teilweise zweistelliger Wachstumsraten in den letzten 20 Jahren an dieser Relation wenig geändert. Schon 1980 erreichte China knapp unter 11% der Wirtschaftskraft der USA. Ernüchternd ist auch, dass die japanische Wirtschaft selbst nach einer Dekade der Stagnation noch um rd. das Vierfache größer ist als die chinesische.¹⁶

Wird das BIP pro Kopf betrachtet, dann zählt China zu den Entwicklungsländern, die am unteren Ende der mittleren Einkommenskategorie zu finden sind. Allerdings sind die regionalen Unterschiede zwischen den Küstenprovinzen sowie Zentral- und Westchina extrem groß, sodass sich ein differenziertes Bild von reichen und armen Provinzen und Metropolregionen bietet. In der 4-Millionen-Stadt Shenzhen beispielsweise, die gegenüber Hongkong liegt und 1980 den Status einer Sonderwirtschaftszone erhielt, liegt das Pro-Kopf-BIP bei rd. 4.000 US\$.¹⁷

Das Bild von der weltwirtschaftlichen Bedeutung Chinas ändert sich dann, wenn nicht der marktübliche Wechselkurs für die Bewertung der chinesischen Wirtschaft und den Lebensstandard der Bevölkerung herangezogen wird, sondern die Kaufkraftparität. Auf der Basis der Kaufkraftparität berechnet, die von der lokalen Kaufkraft eines US-Dollars in China ausgeht, ist die chinesische Wirtschaft inzwischen fast halb so groß wie die US-Wirt-

¹³„Pyramid of Power Behind Numbers Game“, in: FT, 28.2.02; „China's Date Chief ‚Confident‘ about Statistics“, in: FT, 1.3.02.

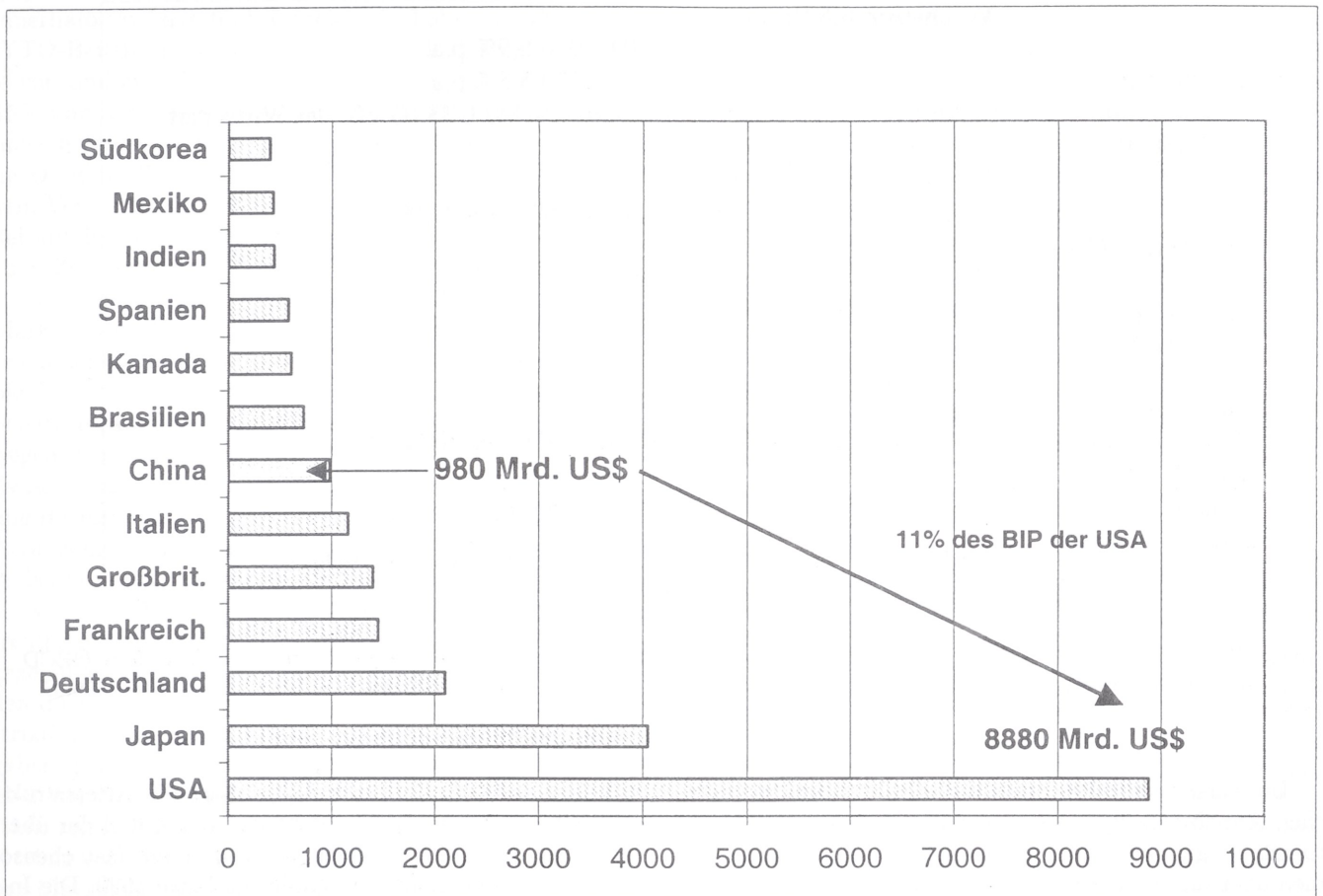
¹⁴„China: Maintaining Rapid Expansion Strains Nation's Finances“, in: EIU, ebusinessforum, 8.3.02.

¹⁵Nach vorläufigen Angaben belief sich das chinesische BIP im Jahre 2001 auf 9.593,3 Mrd. Yuan, sodass sich bei einem durchschnittlichen Wechselkurs von 1 US\$: 8,2766 Yuan im Jahre 2001 ein BIP in Höhe von 1.159,1 Mrd. US\$ ergibt. Statistikamt der VR China, „Bericht über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der VR China im Jahre 2000“ (chin.), www.stats.gov.cn/xwjk/jjxk/200202280035.htm, Zugriff 7.3.02.

¹⁶„Chinese Economy“, in: FT, 3.12.01.

¹⁷„Asian Business Feel Heat From Neighbor“, in: AWSJ, 15.1.02.

Abbildung 2: Die größten Volkswirtschaften im internationalen Vergleich 1999/Mrd. US\$



Quelle: Weltbankatlas 2001.

schaft. Allerdings stellt sich die Frage, welche Bedeutung die Kaufkraftparität für ausländische Unternehmen hat, die nach China exportieren wollen und deren Produkte in Devisen bezahlt werden müssen.

2.2 Wachstumsprognosen

So unterschiedlich, wie die Beurteilung der aktuellen Wirtschaftskraft Chinas ausfällt, so verschieden sind auch die Prognosen über die zukünftige mittel- und langfristige Entwicklung. Eine Reihe von Chinawissenschaftlern haben bereits vor mehreren Jahren auf die Überschätzung der chinesischen Wirtschaft hingewiesen.¹⁸ Andere sagen inzwischen einen zukünftigen Kollaps der Wirtschaft voraus, der sich durch die neuen Herausforderungen nach dem WTO-Beitritt noch beschleunigen wird.¹⁹ Die meisten Chinaanalysten rechnen dagegen mit einem anhaltend hohen Wachstumstempo in den kommenden Dekaden und einer Stärkung der Position Chinas in der Weltwirtschaft. In der Regel werden für diese Berechnungen die offiziell-

len chinesischen Daten herangezogen bzw. Abstriche beim Wachstum durch Berücksichtigung höherer Inflationsraten gemacht.

Beispielsweise prognostizierte die Weltbank in einer Studie vom Ende der 90er Jahre ein jährliches durchschnittliches Wachstum von 6,6% zwischen 1995 und 2020, unterstellt allerdings einen Rückgang des Wachstumstempos in der zweiten Dekade. Im Jahre 2020, so die Weltbank-Studie, wird die chinesische Wirtschaft, pro Kopf (Basis Kaufkraftparität) betrachtet, das Niveau Portugals Mitte der 90er Jahre erreichen.²⁰ Auch der Wirtschaftshistoriker Maddison geht in seiner Studie für die OECD von einem schrittweisen Abflachen des Wachstumstempos auf durchschnittlich 4,5% pro Jahr aus. Zwar wird die chinesische Wirtschaft Maddison zufolge bis zum Jahre 2015 größer als die Wirtschaft der USA sein, doch beim Pro-Kopf-Sozialprodukt nur einen Wert von 21% des US-BIP aufweisen.²¹ Dagegen errechnet der US-Ökonom Keidel, dass unter Idealbedingungen und einem Wachstumstempo von 7% die US-Wirtschaft selbst bis 2015 noch größer sein wird und erst im Jahre 2025 von der chinesischen Wirtschaft überholt wird. Keidel unterstellt ein deutlich höheres Entwicklungstempo als Maddison.²²

¹⁸ Beispielsweise Segal, Gerald, „Does China Matter?“, in: *Foreign Affairs*, September/October 1999, Vol.78, No.5, der auf Chinas Anteil am Weltsozialprodukt in Höhe von 3,5% im Jahre 1997 hinwies; der US-Anteil betrug 25,6%.

¹⁹ Siehe dazu beispielsweise Chang, Gordon G., *The Coming Collapse of China*, 2001, sowie seinen Beitrag „The WTO Won't Save China“, in: AWSJ, 11.-13.1.02.

²⁰ World Bank, *China 2020. Development Challenges in the New Century*, Washington, D.C., 1997, S.21.

²¹ Maddison, A., *Chinese Economic Performance in the Long Run*, OECD Paris, 1998.

²² Siehe dazu Gelb, Cathrine, „Anyone's Guess“, in: CBR, May-

Tabelle 7: Prognosen zum langfristigen Wachstum Chinas

Weltbank: Prognosezeitraum 1995-2020	Wachstum 6,6 Prozent p.a. 2001-2010 6,9% p.a. 2011-2020 5,5% p.a. 2020: BIP p.c. (Kaufkraftparität) rd. 10.000 US\$ (Größe der Wirtschaft vergleichbar mit Portugal 1994)
OECD (Maddison) Prognosezeitraum 1995-2015	Wachstum 4,5 Prozent p.a. 2015: Chinas BIP p.c. (Kaufkraftparität) 6.398 US\$ (21% des BIP p.c. der USA) 2015: BIP 9.406 Mrd. US\$ (Kaufkraftparität) (höher als BIP der USA)
EIU-Studie Prognosezeitraum 2001-2010	Wachstum 5,3-7,4 Prozent p.a. 2010: BIP p.c. (Kaufkraftparität) 4.600 -10.000 US\$
Keidel Prognosezeitraum bis 2015; bis 2025	Wachstum 7% bis 2015 (US-Wirtschaft größer) Wachstum 7% bis 2025 (Chinas Wirtschaft größer als US-Wirtschaft)

Quelle: World Bank, *China 2020, Washington 1997*; Maddison, A., *Chinese Economic Performance in the Long Run*, OECD Paris, 1998; Wilde, G., *China to 2010*, EIU, London, 1998; Gelb, Cathrine, „Anyone's Guess“, in: CBR, May-June- 1996, S. 12-17.

Die verschiedenen Studien basieren auf unterschiedlichen Annahmen über die internen und externen Wachstumsbedingungen. Hierzu zählen beispielsweise Annahmen über die weitere Integration Chinas in die Weltwirtschaft und die globale Wirtschaftsentwicklung, die darüber entscheiden, in welchem Umfang Auslandskapital nach China strömen wird und wie offen die internationalen Märkte für chinesische Produkte sein werden. Ein Handelskrieg mit den USA oder Japan bzw. ein Vertrauensverlust der überseechinesischen Investoren würde das Wachstum deutlich beeinträchtigen. Annahmen über die internen Wachstumsvoraussetzungen beziehen sich vor allem auf die marktwirtschaftliche Transformation des Wirtschaftssystems und daraus entstehende soziale Spannungen. Das Wachstumstempo variiert demnach in Abhängigkeit davon, wie schnell die Wirtschaft umstrukturiert wird und wie erfolgreich die soziale Stabilisierung ist.

2.3 Mittel- und langfristige Wachstumsfaktoren

Chinas zukünftige Entwicklung wird wesentlich davon abhängen, wie erfolgreich die weitere außenwirtschaftliche Integration verläuft. Zusätzlich wird das mittel- und langfristige Wachstum davon beeinflusst werden, welche Lösungen für die vielfältigen sozialen, demographischen und ökologischen Herausforderungen gefunden werden. Mit rund 1,3 Mrd. Menschen ist China das bevölkerungsreichste Land. Zwei Drittel der Bevölkerung befinden sich derzeit im erwerbsfähigen Alter, hieraus resultiert ein enormer Druck auf den Arbeitsmarkt. Andererseits wird sich

durch die Ein-Kind-Politik mittelfristig die Altersstruktur ändern. Bis zum Jahre 2020 wird der Anteil der über 60-Jährigen auf 16% steigen und wäre dann fast ebenso hoch wie in den Industriestaaten im Jahre 1990. Die Industriestaaten hatten allerdings fast 100 Jahre gebraucht, bis sich ihr Anteil alter Menschen verdoppelte, während China dies in 35 Jahren verkraften muss.²³ Hieraus resultiert ein enormer Druck auf die Entwicklung der Alterssicherung sowie auf das Gesundheitssystem. Zu den sozialen Herausforderungen zählt auch die Reduzierung der Arbeitslosigkeit und eine soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit. Für die städtischen Arbeiter und Angestellten in den Staatsbetrieben führte die Umgestaltung des Wirtschaftssystems dazu, dass sie ihre zahlreichen Privilegien wie lebenslange Arbeitsplatzgarantie, Bereitstellung von Wohnraum sowie eine umfassende und nahezu kostenlose Vorsorge bei Krankheit und Alter nach und nach aufgeben mussten. Sie sind die eigentlichen Verlierer der Wirtschaftsreform. Die ökologischen Herausforderungen sind vor allem bedingt durch das schnelle Industrierwachstum und den zunehmenden Bevölkerungsdruck. Der Umweltschutz als Ziel der nationalen Politik steht in der Verfassung, und die Umweltschutzgesetzgebung wurde schrittweise verfeinert – problematisch ist allerdings die Durchsetzung von Bestimmungen und die Finanzierung der Programme.

In allen Politikfeldern, vor allem in der Außenwirtschaftspolitik, der Industrie-, Regional- und der Wettbewerbspolitik werden durch die Integration in die Weltwirtschaft Veränderungen notwendig. Der WTO-Beitritt ist ein wichtiger Schritt der Integration Chinas in die Weltwirtschaft, der die marktwirtschaftliche Transformation beschleunigen wird und insoweit ein radikales Libe-

²³World Bank (1997), *China 2020. Pension Reform in China. Old Age Security*, Washington, D.C., S.14-15.

ralisierungsprogramm darstellt. Bestehende Restriktionen gegenüber ausländischen Unternehmen müssen maximal innerhalb von nur fünf Jahren aufgehoben werden. Das WTO-Beitrittsprotokoll sieht eine Reduzierung der Zölle vor, und zwar bei Agrarprodukten auf durchschnittlich 15% und bei Industrieprodukten auf 8,9%; Spitzenzölle müssen schrittweise gesenkt werden. Gleichzeitig ist eine Öffnung des Marktes für Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen, Telekommunikation und Einzelhandel mit branchenbezogenen Anpassungsfristen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren vorgesehen.

Niedrigere Importzölle erleichtern einerseits den Marktzugang für ausländische Unternehmen und reduzieren andererseits die Kosten für inländische Unternehmen, die für den Export produzieren. Allerdings werden die positiven Auswirkungen für Exporteure in China deswegen nicht sehr hoch ausfallen, weil bereits für viele Zwischenkomponenten und Vorprodukte eine Zollbefreiung im Rahmen des „processing trade“ besteht. Spezielle Arrangements hierfür werden zukünftig an Bedeutung verlieren und damit verbundene Kosten wegfallen.²⁴

Mit dem WTO-Beitritt gilt das Prinzip des „national treatment“ für ausländische Unternehmen, die nicht mehr gegenüber inländischen Unternehmen diskriminiert werden dürfen, z.B. durch Exportquoten, geographische Restriktionen bei der Niederlassung oder *local content*-Vorgaben. Da China beim WTO-Beitritt auch das Protokoll über die Urheberrechte unterzeichnete, kann mit einem stärkeren multilateralen Anpassungsdruck auf die Durchsetzung von Patenten und Lizenzen gerechnet werden. Mit der Liberalisierung des Binnenmarktes verstärkt sich die Attraktivität Chinas als Investitionsstandort für ausländische Unternehmen, sodass von einer Zunahme des Kapitalflusses nach China ausgegangen wird. Seit dem Jahre 1992 ist China bereits das wichtigste Zielland für ausländische Direktinvestitionen innerhalb der Gruppe der Entwicklungsländer.²⁵

Nach dem WTO-Beitritt wird mit einem erhöhten Zustrom von Auslandskapital nach China gerechnet. Das Investmenthaus Goldman Sachs ging beispielsweise im April 1999 davon aus, dass sich die ausländischen Direktinvestitionen bis zum Jahre 2005 auf mehr als 100 Mrd. US\$ steigern werden.²⁶ Ob der Zustrom in dieser Höhe tatsächlich stattfinden wird, ist eher zweifelhaft und abhängig von einer schnellen Liberalisierung des Marktzugangs für ausländische Unternehmen sowie einer Einschätzung des Marktpotenzials. In einigen Industriebereichen, wie z.B. Elektronik, Textilien und anderen leichtindustriellen Produkten, hat der Zustrom von ADI bereits dazu beigetragen, dass Überschusskapazitäten entstanden sind. Vor dem Hintergrund der schwachen Inlandsnachfrage und sinkender Gewinne verschlechterten sich die Anreize, in diesen Bereichen zu investieren.

Weiterhin wird der WTO-Beitritt einen starken Einfluss auf die Veränderung der binnenwirtschaftlichen Strukturen ausüben. Die Auswirkungen des WTO-Beitritts auf die Binnenwirtschaft werden zeitlich und in einzelnen Wirtschaftsbereichen und Branchen unterschiedlich ausfallen. Einer kürzlich veröffentlichten Studie des Ministeriums für Arbeit und soziale Sicherheit nach muss kurzfristig in den nächsten drei bis fünf Jahren als Folge des steigenden Wettbewerbsdrucks und damit verbundener Anpassungen der Industriestrukturen mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Städten um 20-30% gerechnet werden. Das Ministerium geht davon aus, dass dann die derzeit mit rd. 3,6% (für das Jahr 2001) ausgewiesene städtische Arbeitslosenquote auf 7% steigt.²⁷

Mittelfristig kommen sowohl chinesische als auch ausländische Untersuchungen zu positiven Prognosen für die Entwicklung des Arbeitsmarktes.²⁸ Hierbei wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung der arbeitsintensiven Exportproduktion sowie die steigende Nachfrage im Dienstleistungssektor neue Arbeitsplätze schaffen werden. Aufgrund des Abbaus von Arbeitsplätzen in nicht wettbewerbsfähigen Branchen und steigender Anforderungen bei der Qualifikation von Arbeitskräften in vielen Dienstleistungsberufen wird jedoch auch in China zukünftig das Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit stärker auftreten.²⁹

Für den Staatssektor stellt der WTO-Beitritt eine Zunahme des Wettbewerbsdrucks dar, der vor allem für Unternehmen ohne marktfähige Produkte und mit veralteter Technologie das endgültige Aus bedeuten wird. In den letzten Jahren wurden bereits viele Anstrengungen unternommen, zumindest einen Teil der Staatsunternehmen durch moderne Technologien, Abbau von Arbeitskräften und Fusionen mit anderen Unternehmen fit für die Marktwirtschaft zu machen. Ende 2001 waren in den Staatsunternehmen noch 5,2 Mio. Beschäftigte als *xiagang* registriert. Diese betriebsintern freigesetzten Arbeitskräfte bleiben für einen Übergangszeitraum von drei Jahren noch im Unternehmen, gelten nicht als arbeitslos und erhalten eine materielle Grundabsicherung von den Unternehmen bzw. Lokalregierungen. Diese Praxis steht im Zusammenhang mit dem noch nicht völlig ausgebauten überbetrieblichen Sicherungssystem bei Arbeitslosigkeit, Alter und Krankheit.

Für den Privatsektor bedeutet der WTO-Beitritt eine große Chance, da die privaten Unternehmen auf eine Gleichstellung mit den staatseigenen Unternehmen setzen. Die staatliche Wirtschaftspolitik hat mit der Anerkennung des Privatsektors durch einen entsprechenden Zusatz in der Verfassung schon vor einigen Jahren eine Kehrtwende in der Behandlung der privaten Unternehmen eingeleitet. Allerdings sind nur wenige dieser Unternehmen Marktführer und international wettbewerbsfähig. Einschätzungen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Unternehmen fallen allerdings sehr

²⁴Siehe dazu die Untersuchung von Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, World Bank, June 2001.

²⁵WTO, *Trade and Foreign Direct Investment*, Report by the WTO Secretariat, Press/57, 9.10.1996; Asian Development Bank, *PRC Receives Largest Share of Developing World's Foreign Direct Investment*, News Releases, No.39/96, 11.4.96.

²⁶Eugen v. Keller, Nicole Mönter and Hubertus Drinkuth, *China's Accession to the WTO. Strategic Implications for Foreign Investors*, Roland Berger Study, January 2000.

²⁷„Auswirkungen des WTO-Beitritts auf Beschäftigung“, in: C.a., 2002/01, S.22.

²⁸Siehe beispielsweise „China and the WTO. The Real Leap Forward“, in: *The Economist*, 20.11.99. In dem Bericht wird von einer Halbierung der inoffiziellen Arbeitslosenquote auf 5% ausgegangen.

²⁹„Auswirkungen des WTO-Beitritts auf Beschäftigung“, in: C.a., 2002/01, S.22.

unterschiedlich aus. Der US-Ökonom Peter Nolan geht beispielsweise davon aus, dass chinesische Unternehmen angesichts der enormen internationalen Konkurrenz in den modernen Industriezweigen nahezu keine Chance haben, international bedeutend zu werden.³⁰

2.4 Zukünftige Position Chinas in Ostasien und in der Weltwirtschaft

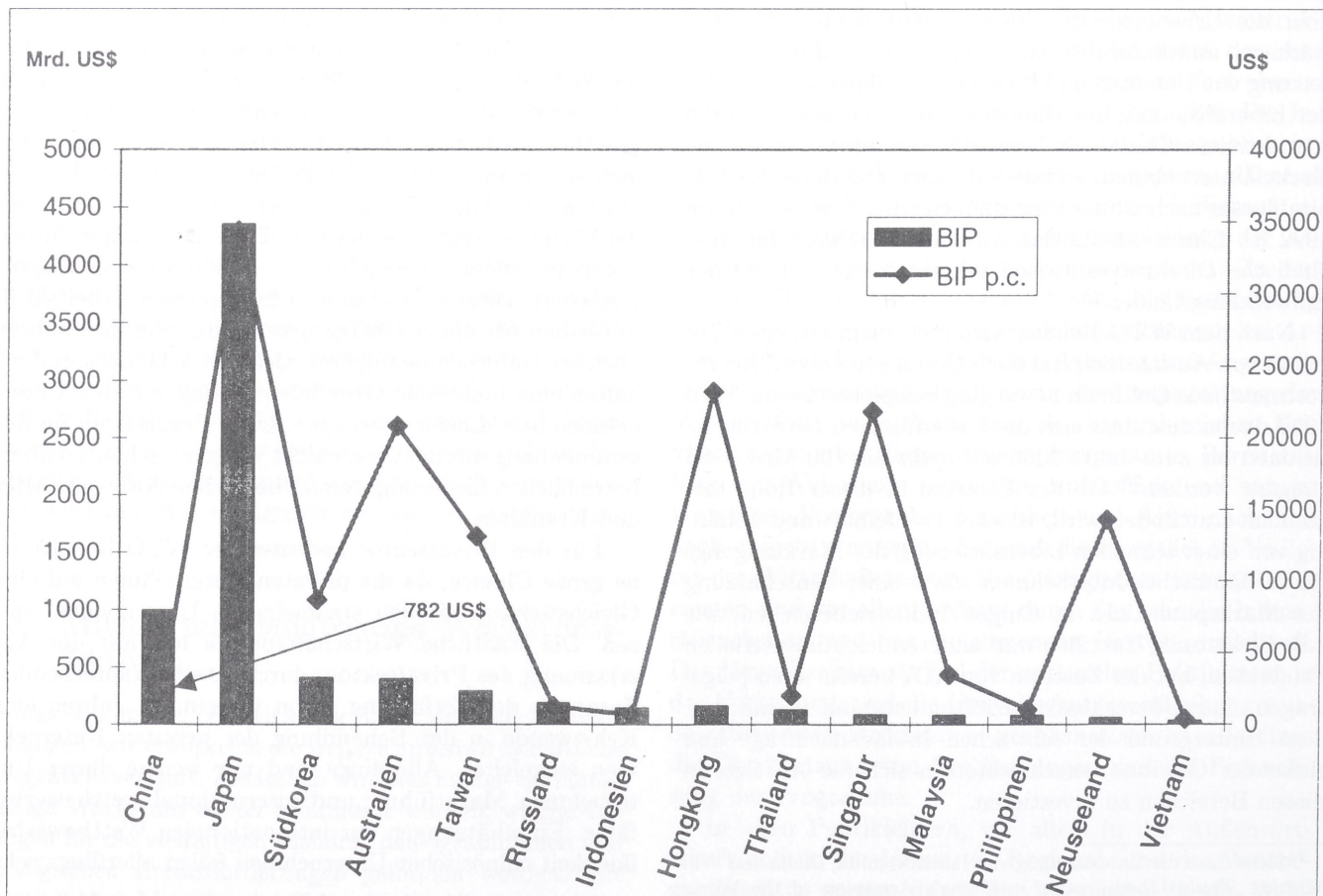
In der asiatischen Region gehört China zu den Ländern, die ein relativ niedriges Pro-Kopf-BIP erwirtschaften, deutlich weniger als Thailand und Malaysia. Die Gesamtgröße der chinesischen Wirtschaft entspricht jedoch etwa der von Südkorea, Australien, Thailand und Malaysia zusammengenommen, nimmt also hinter Japan den zweitwichtigsten Rang in der ostasiatischen Region ein. Wie wird die zukünftige Position Chinas in der asiatischen Region aussehen, werden die übrigen Länder – mit Ausnahme Japans – vom Aufstieg der chinesischen Wirtschaft verdrängt?

Eine allgemeine Verdrängung anderer asiatischer Staaten kann – zumindest aktuell und mittelfristig – mit Blick auf die Entwicklung des Außenhandelsanteils Chinas im Vergleich zu dem anderer asiatischer Länder auf dem US-

Markt verneint werden. So zeigen Untersuchungen Ende der 90er Jahre,³¹ dass China zwar in der Lage war, auf den größten Absatzmärkten zusätzliche Marktanteile dazuzugewinnen. Diese Entwicklung ging jedoch nicht zu Lasten der ASEAN-4-Länder, also Indonesien, Malaysia, Philippinen und Thailand, sondern reduzierte die Marktanteile von Korea, Singapur und Taiwan, den so genannten NIEs (Newly Industrialised Economies). Sie mussten Marktanteile auf dem US-Markt an China sowie an die ASEAN-4-Länder bei Produkten abgeben, bei denen sie immer weniger wettbewerbsfähig wurden. Die Neuverteilung der Marktanteile zwischen den NIEs, den ASEAN-4-Ländern und China fand vor allem in den Teilmärkten Bekleidung, Schuhe und Haushaltswaren statt. In diesen Teilmärkten erhöhte sich der chinesische Anteil zwischen 1989 und 1999 von 36% auf 62%.

Ein Vergleich der Exportgüterstruktur Chinas, der NIEs und der ASEAN-4-Länder im Handel mit den USA zeigt, dass diese Ländergruppen deutlich abweichende Konzentrationen in ihrer Ausfuhrstruktur aufweisen und nicht in direkter Konkurrenz zueinander stehen. So machen Bekleidung, Schuhe und Haushaltswaren fast 70% der chinesischen Ausfuhren in die USA aus, während auf Halbleiter und ähnliche Investitionsgüter nur ein Anteil

Abbildung 3: Chinas Wirtschaft in der asiatischen Region (1999)



Quelle: APEC Sekretariat, in: CBR, Sep./Okt., 2001, S.14-15.

³⁰Siehe dazu Peter Nolan, „China und die WTO: The Challenge for China's Large-Scale Industry“, in: Holbig/Ash (Eds.), *China's World Trade Organisation Accession: National and International Perspectives*, 2002, (im Druck).

³¹Prakash Loungani, „Comrades or Competitors? Trade Links Between China and Other East Asian Economies“, in: *Finance and Development*, A Quarterly Magazine of the IMF, June 2000, Vol.37, No.2, in: www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2000/06/loungani.htm.

von 19% entfällt. Im Gegensatz dazu bestehen rd. 65% der Exporte der NIEs aus Halbleitern und Kapitalgütern. Die ASEAN-4-Länder haben fast gleich hohe Anteile bei diesen Exportgütern sowie bei der Gruppe der arbeitsintensiven Ausführprodukte Bekleidung, Schuhe und Haushaltwaren.

Längerfristig müssen die ASEAN-4-Länder und die NIEs jedoch mit einer zunehmenden Wettbewerbsintensität durch die Ausweitung der chinesischen Exportanteile von technologie- und kapitalintensiven Produkten rechnen. Hierdurch wird sich der Anpassungsdruck auf einen Strukturwandel in diesen Ländern erhöhen.³² Als Reaktion auf die wachsende Konkurrenz, auch in den Bereichen Schiffsbau, Stahl und Haushaltselektronik, wird sich Südkorea gezwungen sehen, seine Industrien umzustrukturieren.³³ Um die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Industrien wie Biotechnologie, Umwelt, Information und Nanotechnologie zu fördern, hat die südkoreanische Regierung bereits vor kurzem ein staatliches Förderprogramm mit einem Volumen von 7,7 Mrd. US\$ aufgelegt.³⁴

Der WTO-Beitritt Chinas wird nach Einschätzung vieler Experten das Wachstum in der gesamten asiatischen Region positiv beeinflussen. Prognosen der Weltbank zufolge werden vom Beitritt Chinas allerdings in erster Linie die Exporteure in Taiwan, Japan und anderen NIEs profitieren. Einige ASEAN-Länder, die in den 90er Jahren ihre Ausfuhren nach China stark erhöhen konnten, werden dagegen weniger Vorteile aus der Liberalisierung nach dem WTO-Beitritt ziehen. Auch Indien wird als Folge des zunehmenden Wettbewerbs bei preisgünstigen Bekleidungsprodukten eher Wohlfahrtsverluste durch den WTO-Beitritt Chinas erfahren.³⁵

Es kann davon ausgegangen werden, dass China als Investitionsstandort weiter an Attraktivität gewinnen wird, sodass sich der Wettbewerb um ausländische Direktinvestitionen für die asiatischen Nachbarländer weiter verschärfen wird. Ebenso wie im Außenhandel spiegelt sich in der Struktur der ADI in Asien das bekannte „Gänseflugmuster“ wider. Niedrige Löhne und die außenwirtschaftliche Öffnung zu Beginn der 70er Jahre führten dazu, dass die arbeitsintensiven Industrien in Hongkong, Südkorea, Singapur und Taiwan ausländische Direktinvestitionen absorbieren konnten. Nachdem diese Länder als Standorte zu teuer wurden, verlagerten sich die Investitionen in den 80er Jahren nach Südostasien und anschließend in den 90er Jahren nach China.³⁶ Allerdings spielen neben niedrigen Löhnen auch andere Faktoren eine Rolle für ausländische Direktinvestitionen, insbesondere die Arbeitsproduktivität. Im Vergleich zu seinen asiatischen Nachbarn

rangiert China bei der Arbeitsproduktivität in der Rangskala zwar vor Indien, doch weist Malaysia schon eine um fast das 6fache höhere Produktivität auf. Wenn neben der Produktivität noch Logistikkosten einbezogen werden, die vor allem für Produkte mit einem kurzen Lebenszyklus von Bedeutung sind, dann schneidet China im Vergleich zu seinen asiatischen Nachbarn noch schlechter ab.³⁷

In den Prognosen über Chinas zukünftige Rolle in der Weltwirtschaft nimmt der WTO-Beitritt eine zentrale Stellung ein. Aber auch ohne eine Mitgliedschaft in der WTO kommen verschiedene Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass sich der Anteil Chinas am globalen Sozialprodukt und am Weltexport vergrößern würde. Für den Zeitraum 1995 bis 2005 wurde mit einer Ausweitung des chinesischen Anteils am globalen Sozialprodukt von 3,4% auf 5,3% und einer Erhöhung des Anteils am Weltexport von 3,7% auf 4,8% gerechnet. Während der WTO-Beitritt den Anteil am Weltsozialprodukt kaum beeinflusst, wird sich der Beitrag zum Weltexport auf 6,8% und zum Weltimport auf 6,6% deutlich stärker ausweiten.³⁸

Tabelle 8: Anteile Chinas am Weltexport ausgewählter Produkte

	1995	2005 ohne WTO- Beitritt	2005 mit WTO- Beitritt
Textilien	8,43%	8,84%	10,60%
Bekleidung	19,58%	18,54%	47,14%
Kraftfahrzeuge	0,13%	0,69%	2,16%
Elektronik	4,97%	7,79%	9,79%
Alle Exporte	3,71%	4,78%	6,76%

Quelle: Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, World Bank, June 2001, S.21.

Sektoral betrachtet, wird vor allem bis zum Jahre 2005 eine Erhöhung des Anteils am globalen Bekleidungsoutput auf 20,1% (1995: 8,84%) und am globalen Bekleidungsexport auf 47% (1995: 19,6%) auftreten. Die enorme Ausweitung der Bekleidungsexporte wird als Folge der Liberalisierung der Quotenrestriktionen im Rahmen des auslaufenden Multifaserabkommens gesehen. Im Automobilsektor und bei einer Reihe von Hightech-Sektoren wird aufgrund der Liberalisierung eine Verbesserung der Kostenstruktur für diese Branchen angenommen und eine Ausweitung der Exporte prognostiziert. Allerdings wird aufgrund der anstehenden großen Zollsenkungen auf Kfz-Importe damit zu rechnen sein, dass der eigene Output zurückgehen wird.³⁹

³²Siehe dazu auch Chi Lo, „Asia's Competitiveness Endgame: Life After China's WTO Entry“, in: *The China Business Review*, January-February 2002, S.22-26.

³³Cooper, Caroline G., „China and the WTO: Implications for South Korea and Japan“, in: *China Online*. Cooper is the Director of Congressional Affairs and Trade Policy at the Korea Economic Institute (KEI), National Defense University's annual Pacific Symposium, *Asian Perspectives on the Challenges of China*, Washington, D.C., March 7 and 8, 2000.

³⁴„Asian Business ...“, a.a.O.

³⁵Siehe Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, World Bank, June 2001.

³⁶Asian Development Bank, *Foreign Direct Investment Spurs Asia's Development*, News Release, No.024/99, 19.4.99.

³⁷Im Vergleich zu Thailand und den Philippinen liegt Chinas Produktivität bei rd. 50%, in: *IMD International World Competitiveness Yearbook*, zitiert in: „Heard in Asia Why Cheap Labor Won't Hurt Southeast Asia“, in: *The Asian Wall Street Journal*, 29.11.01.

³⁸Auch nach Einschätzung des nächsten WTO-Präsidenten Supachai kann damit gerechnet werden, dass sich Chinas Anteil am globalen Markt in den nächsten 5 bis 10 Jahren verdoppeln wird. „Interview: Supachai Sees China's Pivotal Role in the WTO's Future“, in: XNA, 18.11.01.

³⁹Siehe Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, World Bank, June 2001, S.27.

Langfristig bis zum Jahre 2020 gehen Untersuchungen davon aus, dass China seinen Anteil am Weltexport auf rd. 10% erhöhen kann, in der Rangfolge dann vor Japan, aber hinter den USA und der EU stehen wird. Bei einer Ausweitung der komparativen Vorteile auf mittlere Technologien kann China den Anteil an leichtindustriellen Produkten auf dem Weltmarkt auf 10%, bei Transportausrüstungen und Maschinen auf 8% und bei kapitalintensiven Produkten um 4% bis zum Jahre 2002 erhöhen.⁴⁰

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sicherlich damit gerechnet werden muss, dass sich Chinas regionale Position und seine weltwirtschaftliche Bedeutung in den nächsten Dekaden weiter verbessern werden. Diese Entwicklung wird jedoch nicht nur für China von Vorteil sein, sondern auch seine asiatischen Nachbarn und seine wichtigsten Wirtschaftspartner wie die USA und die EU werden davon profitieren. Zweifel an den offiziellen Wachstumsaussagen sind jedoch angebracht, und das Tempo des wirtschaftlichen Aufstiegs wird voraussichtlich deutlich langsamer ausfallen, als oftmals prognostiziert. Zu viele interne und externe Wachstumsbarrieren sind noch zu überwinden, bevor die langfristigen positiven Wirkungen eines liberalisierten Marktes die kurzfristigen negativen Folgen des WTO-Beitritts kompensieren können.

⁴⁰World Bank, a.a.O., S.92-94.